

setzte über die tief gebemütigte Stadt dreißig Tyrannen, lauter ihm ergebene Männer. So endete der peloponnesische Krieg. Wie hat sich Athen ganz von diesem Sturze erholt.

**7. Alcibiades' Ende.** Alcibiades überlebte den Fall seiner Vaterstadt nicht lange. Er hatte bei dem persischen Statthalter Pharnabazus Aufnahme gefunden; als dieser aber von den Spartanern gedrängt wurde, ihn auszuliefern, gab er zwei Mördern den Auftrag, ihn zu töten. Die feigen Bösewichte schenken den Kampf mit dem gefürchteten Griechen; sie zündeten ihm deshalb lieber, während er schlief, das Haus über dem Kopfe an. Als dann Alcibiades heraustrüzte, erlegten sie ihn durch Pfeilschüsse aus dem Hinterhalt. So endete durch Verrat der Mann, der einst selber als Verräter an seinem Vaterlande gehandelt hatte.

## 24. Sokrates († 399 v. Chr.).

**1. Persönlichkeit; Lebensberuf.** Zur Zeit des peloponnesischen Krieges lebte in Athen der Weltweise Sokrates, vielleicht der edelste aller Griechen. Sein erhabener Geist wohnte in einem grundhäßlichen Körper. Anfangs erwählte Sokrates den Beruf seines Vaters, welcher Bildhauer gewesen war; darauf fing er an, Lehrer zu hören und die Bücher der Weisen zu studieren. Das meiste aber lernte er durch eigenes Nachdenken. In Nachsinnen verlor, konnte er stundenlang regungslos an einem Flecke stehen. Er machte es zu seiner Lebensaufgabe, sein Volk zu belehren und begabte Jünglinge zu weisen Männern zu erziehen. Zu dem Ende hielt er nicht etwa wie ein Professor in einem Saale regelmäßige Vorlesungen, sondern er lehrte auf den Straßen und in den Säulenhallen, auf Spaziergängen und bei Tische. Wo er Menschen fand, dahin ging er, und wer da wollte, konnte ihm zuhören. Auch Bezahlung verlangte er durchaus nicht, trotzdem er nur arm war.

**2. Lehre und Leben.** Der oberste Grundsatz des Sokrates war: „Erkenne dich selbst!“ Die Selbsterkenntnis müsse dann bewirken, daß man seine Fehler ablege und nach größerer Vollkommenheit strebe. Er selber ging mit dem besten Beispiele voran und führte mitten in dem verderbten Athen ein sittenreines Leben. Insbesondere beschämte er seine weichlichen Mitbürger durch seine große Einfachheit und Mäßigkeit. „Nichts bedürfen ist göttlich!“ lehrte er; „wer am wenigsten bedarf, ist der Gottheit am nächsten.“ Doch bildete er sich auf seine Einfachheit nicht etwas ein, und als einer seiner Schüler, um ihn darin noch zu übertreffen, in einem zerrissenen Mantel einherging, rief er ihm lächelnd zu: „Freund, Freund, durch alle Löcher deines Mantels schaut deine Eitelkeit hervor!“ — Als ein Athener ihm klagte, daß das Leben in Athen so teuer sei und er allein für Purpur und Wein so viel Geld verbrauche, führte ihn Sokrates in einen Laden, wo man Mehl und Oliven verkaufte. Diese Lebensmittel waren billig. Dann zeigte er ihm einen Laden, wo gewöhnliches Tuch für einen geringen Preis zu haben war. „Siehe“, sagte er dann, „ich finde es in Athen ganz wohlfeil.“ — Ein anderer beschwerte sich über die Mühseligkeiten einer Fußreise, die er gemacht habe. „Hat dein Sklave dir folgen können?“ fragte Sokrates. — „O ja!“ — „Trug er etwas?“ — „Ein großes Bündel.“ — „Der